



Internationale Reflexion Solidarität

Soziale Gerechtigkeit

Shalom

Arme Schulschwestern v.U.L.Fr.

Februar 2010

Einstimmung

Das Abschlussdokument von Aparecida (5. Bischofskonferenz von Lateinamerika und der Karibik) bezeichnet die vorrangige Option für die Armen als impliziten Aspekt des christlichen Glaubens. Christen sind als JüngerInnen und MissionarInnen aufgerufen, im Antlitz ihrer Brüder und Schwestern das Antlitz Jesu zu sehen, der uns ruft, ihnen zu dienen. „Das leidende Antlitz der Armen ist das leidende Antlitz Christi.“ Mit anderen Worten: Dies ist eine unmittelbare Konsequenz unserer persönlichen Begegnung mit Jesus, die unsere missionarische Jüngerschaft motiviert. (*Aparecida-Dokument*, Nr. 393)

Aufruf zum Gebet

Die vorrangige Option für die Armen gehört wesentlich zu unserem *Aufruf zur Solidarität*. In heutiger Zeit, in der die Vorteile der Globalisierung nicht global erfahrbar und ihre negativen Auswirkungen auf Entwicklungsländer in den meisten Fällen verheerend sind, bleiben viele Menschen auf der Strecke und haben keinen Zugang zu Lebensnotwendigem. „Wir laden die Kongregation ein, diese neue Situation für die Gesellschaft als eine neue Situation für unsere Sendung zu erkennen.“ (Dokument: *Die neue Situation*)

Erfahrungen

Melania Pinedo ist eine alleinerziehende, 40-jährige Mutter, die wie eine 60-jährige aussieht. Sie hat drei kleine Kinder und verdient ihr Geld beim Verkauf von Bonbons auf der Straße. Einer ihrer Buben leidet an Achondroplasie (einer genetischen Knochenerkrankung); während ihres Straßenverkaufs trägt sie ihn stets auf dem Rücken. Sie wird dabei müde, macht aber weiter, weil sie Strom und Wasser bezahlen und ihre Kinder ernähren muss. Wie Melania, so gibt es auf der Welt Millionen Arme, die jeden Tag nur um ihr Überleben ringen.

Statistiken der Weltbank zeigen, dass von den 6,237 Milliarden Menschen, welche die Erde bevölkern, 1,1 Milliarden von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen und ihre Grundbedürfnisse nicht decken können. Nie zuvor hatte die Menschheit ein solches Übermaß an Reichtum, Ressourcen und Wirtschaftskraft. Und doch gehen jeden Abend mehr als 1 Milliarde Menschen hungrig schlafen. Diese Zahlen zeigen, dass das große Problem Armut nicht von einem Mangel an Möglichkeiten kommt, sondern von der weltweit ungleichmäßigen Verteilung des Reichtums.

Das ist das Volk Gottes! „Hör den Schrei nach Brot für ihre Familien, nach Bildung für ihre Kinder, nach Grundhygiene und sauberem Wasser. Sie bitten um nicht mehr als um eine anständige Arbeit und ein Existenzminimum. Sie suchen nur Gerechtigkeit und Würde, Menschenrechte und Menschenliebe.“ (*Der Schrei des Gottesvolkes*)

Besinnung

In dieser umfassenden Sorge um Menschenwürde liegt unser Leid um die Millionen Armen, die kein Leben führen können, das ihrer Würde entspricht. Papst Johannes Paul II. sagte in

seinem Wort an die lateinamerikanischen Länder: „Für die Christen, die in Amerika leben, bedeutet Bekehrung zum Evangelium, alle Bereiche und Aspekte ihres Lebens zu revidieren, besonders alles, was die Sozialordnung und die Erreichung des Allgemeinwohls betrifft.“
(*Aparecida-Dokument*, Nr. 391)

Die vorrangige Option für die Armen drängt uns als JüngerInnen und MissionarInnen, neue und kreative Wege einer Antwort auf andere Folgen von Armut zu suchen. Prekäre Situationen und Gewalt in den Familien zwingen viele Kinder, sich auf der Straße nach Finanzhilfe umzusehen – für ihr eigenes Fortkommen und für das ihrer Familien, was sie zusätzlich ernststen moralischen und menschlichen Gefahren aussetzt. (*Aparecida-Dokument*, Nr. 409)

In *Vita Consecrata* schlägt Papst Johannes Paul II. den Prophet Elija, den kühnen Propheten und Gottesfreund, als Modell für das Ordensleben vor. „Er lebte in Gottes Gegenwart und beobachtete still seinen Vorübergang, legte Fürsprache für die Menschen ein, verkündete mutig seine Entschlossenheit, die Rechte Gottes zu verteidigen, und erhob sich auch zur Verteidigung der Armen gegen die Mächtigen dieser Welt.“ (1 Kön 18-19) Findet Elijas Haltung ein Echo in meinem Leben? Auf welche Weise?

Aktivitäten

- Welche Antwort geben wir den Armen in unserer Umgebung, wenn wir daran denken, dass wir gerufen sind, „alles zu wagen“?
- Wie verhält sich unser Lebensstil in Beziehung zur Solidarität mit den Armen? Weiß ich um den Unterschied von Wunsch und Notwendigkeit, wenn es um das Anschaffen von Dingen geht, oder bin ich nur auf Konsumieren aus?
- Was sind die anderen Auswirkungen von Armut, die meine Aufmerksamkeit verlangen?
- Lesen Sie die jüngsten Veröffentlichungen der Bischöfe Ihres Landes. Geht es darin um das gleiche Anliegen - Gerechtigkeit und Solidarität mit den Armen?
- Wo steht Ihre Regierung bezüglich konkreter Aktionen zugunsten der Ärmsten?
- Gibt es in Ihrer Gemeinschaft eine Gruppe, mit der Sie sich zur Reflexion über diesen Punkt treffen können?

Abschließendes Gebet

Herr, es schaut gut aus, aber es ist ganz bestimmt nicht einfach, Brot zu werden. Es bedeutet, dass wir nichts ausschließlich für uns besitzen können – weder Dinge noch Zeit, noch Talente, noch Freiheit, noch Gesundheit. Alles, was man hat, gehört nicht nur einem selbst, es gehört den anderen und ist für die anderen da. Es bedeutet, dass wir immer mit noch größerer Liebe leben müssen, fähig zum Sterben, um Leben zu geben, so wie es Brot tut.

Herr, lass uns gemahlen werden von den Leidenden an unserer Seite; lass uns geknetet werden im Einsatz und Dienst für die Gerechtigkeit; lass uns gebacken werden durch die mitleidende Sehnsucht nach einem Leben in tiefer Solidarität, die an keine Bedingungen und keine Erwartungen geknüpft ist, die einfachinhört auf den Schrei der Armen und sich selbst gibt, so wie es Brot tut.

Herr, lass uns gebacken werden im Feuer des Heiligen Geistes, damit wir immer bereit sind, unser Leben hinzugeben als Brot, „gesegnet, gebrochen und geteilt für das Leben der Welt“.

Schlusslied: (Lied über Gerechtigkeit, Solidarität oder Gottesreich)